

Dernburg über die Kolonien.

In einem Vortrag, den der Staatssekretär Dernburg in Dresden hielt, führte er u. a. aus: Nabeju der gesamte Sabani-Begleit (Deutsch-Ostafrika) ist für Baumwolle belegt. Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich für die kommende Saison eine Produktion in Ostafrika von

mindestens 5000 Ballen ägyptischer Baumwolle

voraussetze. Damit haben wir unsere Nachbarcolonien Englisch-Ostafrika und Uganda um das Doppelte geschlagen. Auch in Westafrika haben wir in der Baumwoll-erzeugung die Nachbarcolonien zum Teil überholt. Ich wende mich nunmehr zu Logo, in dem die Baumwolle, von der dort über 90 Prozent Eingeborenenkultur ist, dauernd gute Fortschritte macht.

Nächstdem in Wichtigkeit folgt der für Ostafrika das vornehmste Ausfuhrprodukt bedeutende ostafrikanische Gans. Die Annahme ist unbedenklich, daß in ganz kurzer Zeit der Erntehaus ein in eine recksichtige Anzahl von Millionen gehenden Exportartikel der deutschen Kolonien bilden wird. Demnach ist in der Reihe der Ausfuhrprodukte sind die Öl erzeugenden Pflanzen zu erwähnen. Zunächst die Kofosolale, wo gleichfalls Ostafrika den führenden Rang einzunehmen bestimmt scheint. Hieran reiht sich die Dpalme, die in außerordentlich reichen Beständen in Kamerun und Logo vorkommt.

An die Spitze der Wertschrift erzeugenden Kolonien ist in ganz kurzer Zeit Logo gelangt mit einer Ausfuhr von über 18 000 Tonnen Reis in 1907, vermutlich 24 000 in 1908. Einen hohen Ausfuhrwert erreicht bereits jetzt der Kautschuk. Er kommt in allen unsern Kolonien mit Ausnahme von Südwestafrika vor. Von großer Bedeutung für den Weltmarkt beginnt die Gerdstoffgewinnung zu werden. Der ganze Koffengürtel sowohl von Ostafrika wie von Kamerun ist mit Rangrassen in urwaldartigen Beständen besetzt.

Und wende ich mich nunmehr der

Viehzucht

zu. So ist in allererster Linie Südwestafrika zu gedenken, aus dem mancherlei Erzeugnisse gemeldet werden kann. In doch der Viehbestand am Beginn des Jahres 1908 in den Händen der Weihen bereits größer, als er vor Ausbruch des großen Krieges im Januar 1904 gewesen ist, so daß, soweit die Wirtschaft der Weihen in Betracht kommt, die große Schärfe bereits ausgewirkt ist. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß mit Ende dieses Jahres ein Viehbestand im Werte von nicht viel unter 20 Mill. Mk. wird festgestellt werden können.

Die große Frage für Südwestafrika liegt nicht auf dem Gebiete der Erzeugung, sie liegt zum großen Teil auf dem Gebiete des noch zu schaffenden Absatzes und der manchen Orts bereits mangelnden Arbeitskräfte. Das nächste wichtige Tierprodukt ist die Wolle. Auch hier darf es heute keinem Zweifel mehr unterzogen werden, daß die Bedingungen für die Wollschafzucht in Südwestafrika von denen in der Kolonie nicht wesentlich verschieden sind.

Der Staatssekretär wandte sich hierauf der bergbaulichen Tätigkeit zu, indem er ausführte: Es ist bekannt, daß außerordentlich reiche Phosphatlager auf der Insel Namru sich befinden, die von der Pacific Phosphat Co. mit großem Nutzen verwertet werden. Die Gesellschaft zählt jährlich mehr als 60 Proz. Dividende. Der Erfolg hat ein Bremer Syndikat veranlaßt, mit der Gründung der Deutschen Südpaz-Phosphat-Gesellschaft auf den Palau-Inseln vorzugehen. Die Vorkommen sind reich und leicht abbaubar. Nächst dem folgt heute schon im

Diamantenproduktion in Südwestafrika.
Im allerersten Beginn stehend, sind in vier Monaten ungefähr 40 000 Karat im Werte von 1 100 000 Mk. gefördert worden, davon allein im Dezember 12 000 Karat im Werte von

Der Fluch von Monte Carlo.

1) Von G. Oppermann

Nun, so reisen Sie doch dem Frühling entgegen, sagte eines Tages mein Arzt zu mir, als ich lebhafte Sehnsucht nach Benzelen und Sonnenschein empfand.

Seit Wochen hatte eine schwere Krankheit mich aus Laier gefesselt, wochenlang schwebte ich zwischen Tod und Leben, doch endlich regte meine gute Konstitution, ich war konvaleszente.

Da sah ich nun am Fenster meiner Wohnung, hinaussehend in die noch unter dem Regiment des Winters stehende Landschaft meiner niederbayerischen Heimat. Um völlig genesen zu können, bedurfte ich vor allem gelunder, frischer Luft und mein ärztlicher Berater schätzte bedenklich sein Haupt, als er sah, daß meine Kräftigung so geringe Fortschritte machte. So rief er mir denn endlich, dem Frühling entgegenzueilen, dorthin, wo er jetzt bereits seine krummgeschlenderte Schwärze an die herrlichen Hügelgestalt der Riviera.

So sah ich denn eines Tages in den weichen Polster des D-Buges, der mich meiner verfluchten Heimat entführte gen Süden, nach Nizza: dem Frühling entgegen!

Sie ist schon so oft und von beneideten Feiern beschrien worden, die Schönheit der Riviera, und so möge es mir erspart bleiben, es zu wiederholen; nur verflüchten will ich

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

830 000 Mt. Allen Anschein nach ist das Vorkommen nachhaltig, hat sehr geringe Produktionskosten und liefert eine sehr gute und klare, wenn auch kleine Ware. Das ist deshalb kein besonderer Nachteil, weil der Raffinationsgrad bei Diamanten in kleineren und deshalb billigeren Stufen liegt. An dritter Stelle figuriert Kupfer. Es handelt sich hier zunächst um die bekannsten Stellen in Dnabi, die neuerdings um die bei Suchab gelegenen reichen Kupferstellen vermehrt worden sind. Sonst wird noch Kupfer in Diffsongati und andern kleineren Stellen im Schutzgebiet gefördert.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat mit dem Oberbürgermeister von Berlin, Richter, eine längere Unterredung über die Empfangsfeierlichkeiten bei der Ankunft des englischen Königspaars gehabt.

* Beim Königs- und Ordensfest wurden durch den Kaiser insgesamt 3955 Auszeichnungen verliehen.

* Von seiner ausgedehnten Informationsreise durch den Norden untrer ostafrikanischen Schutzgebietes ist Unterstaatssekretär v. Lindquist wieder nach Dar-es-Salaam zurückgekehrt.

* Von der Wahlprüfungskommission des preuss. Abgeordnetenhauses wurde die Wahl des Abgeordneten Weinbacher (Nirsdorf) beanstandet, diejenige des Abg. Kalle (Gildesheim) für ungültig erklärt.

Frankreich.

* Verschiedene Blätter hatten die Nachricht verbreitet, der Marineminister Picard gedenke seine Entlassung zu nehmen. Ministerpräsident Clemenceau stellt jedoch das Gerücht in Abrede. Picard sei eifrig mit den Plänen zur Reorganisation der Marine beschäftigt und werde sich zu einer Niederlegung seines Amtes wohl nur entschließen können, wenn seine Anträge zum Zweck dieser Reorganisation abgelehnt werden sollten.

Balkanstaaten.

* In diplomatischen Kreisen der Türkei verläutet, daß Bulgarien eine Zone des von Mohammedanern bewohnten Gebietes in Ost-rumelien der Türkei abtreten will als Ersatz für einen Teil der Gelbensichidigung, die die Pforte verlangt. Man wird abwarten müssen, ob sich die Nachricht über ein derartiges Entgegenkommen Bulgariens bewahrheitet.

Amerika.

* Der amerikanische Staatssekretär Root hat einen Schiedsgerichtsvertrag mit Österreich-Ungarn unterzeichnet.

Asien.

* Nach einer Meldung aus Teheran beabsichtigt der Schah von Persien, in seinem Lande Reformen nach den Wünschen Englands und Russlands einzuführen, wenn beide Staaten ihm eine Anleihe von 400 Mill. Mark gewähren.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag führte am 16. d. die erste Sitzung der Arbeitskammer vorlage zu Ende. Abg. Hoffel (freikonz.) berichtete, die Vorlage werde das Schicksal früherer sozialpolitischer Gesetze teilen und, zur Schaffung des sozialen Friedens beitragen, doch dieses Ziel nicht erreichen. Er sei auch einige von den vorgebrachten Einwendungen der Arbeitgeber beachtenswert, so treffe doch der Regierungsentwurf im wesentlichen das Richtige. Abg. Behrens (sozialdemokr.) trat der sozialdemokratischen Angabe entgegen, als seien sämtliche Arbeiter Gegner der Vorlage. Die christlich-nationalen Arbeiterbewegung begrüße den Entwurf mit Freuden, da sie die Schaffung des sozialen Friedens für ein unerreichbares Ziel halte. Abg. Kulski (Pole) erklärte sich für Arbeiterkammern. Abg. Voithoff (frei.) erklärte an, daß der Entwurf gegenüber seinem vorläufigen Vorgänger mancherlei Vorteile habe, forderte aber, ihn in der Kommission noch weiter zu verbessern. Direktor im Reichsamte des Innern Rajpar hat, nachläufig positive Vorschläge für die

Organisation der Beamten und Handlungsgehilfen nicht zu erwarten. Abg. Giesberts (Zent.) erhoffte von der Vorlage die schließliche Beendigung des Arbeiterkampfes und eine Vermehrung der sozialistischen Staatsbürger. Abg. Sebsting (soz.) suchte den Standpunkt der Sozialdemokratie nochmals zu erläutern, forderte überdies, wo es sich um eine gutachtliche Äußerung der Arbeiter handle, die Errichtung von Arbeiterkammern. Damit schloß die Erörterung. Die Vorlage ging an eine Kommission. Inzwischen war die Nachricht von dem Ableben des Abg. Rügenberg (Zent.) eingelaufen. Das Haus ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Am 18. d. hielt auf der Tagesordnung der Etat des Reichsjustizamts, mit dem diesmal die zweite Sitzung des Reichstagsabg. stattfand.

Abg. Wagner (kon.): Freilich ist, daß wir zum ersten Male hier eine Justizrats-Beraterung haben ohne Resolutionen. Wir sehen jetzt im letzten Jahre des Bürgerlichen Rechts. Dieses hat sich bewährt. Aber an einzelnen Stellen wird es doch so bald wie möglich abgeändert werden müssen. Weiter muß der Überleitung des Reichsgerichts abgeändert werden. Wie steht es fern mit der Stellung des Reichs für Verlehen seiner Beamten? Möge es dem Staatssekretär, der jetzt also fast eine sechszehnjährige Laufbahn hinter sich hat, noch gelingen, die wieder jetzt kämbenden Reformen auf dem Gebiete des Justizwesens zum Abschluss zu bringen.

Abg. Welger (Zent.): Von den im Vorjahre hier erörterten Resolutionen ist leider die eine: der Wunsch nach Reorganisation der Gerichtsordnung, nicht erfüllt worden. Möge dies bald geschehen. Namentlich können auch die Subordinations-Verhältnisse erhöht werden. Die Amtsrichter sollte man in höherem Maße schätzbar machen dadurch, daß man sie den Landrichtern gleichstellt. Zu erwähnen ist ferner die Forderung von Kelen zu den Hilfsgerichten: Ebenfalls sollte man zu den Schlichtergerichten viel mehr Kelen aus den unteren Volksstufen hinzuheben. Weiter sollte endlich von dem Jugendwohlfahrt gegen Rechtskreuzer Astand genommen werden! Fragen muß ich den Staatssekretär, wie es mit der

Reform des Strafrechts

Recht? Was die Bestrebungen gegen § 175 des Strafgesetzbuchs anlangt, so ist eine Aufhebung dieses Paragraphen gerichtete Witten im Vorjahre einmütig von dem Reichstage abgelehnt worden. Wir hoffen, daß die Regierung diesem einmütigen Beschlusse Beachtung schenken werde. Gerade gegen die Unbilligkeit muß angeklämpft werden. Was den

Prozeß Gullenburg

anlangt, so führt Rechner schließlich noch aus, daß gerade da die rücksichtslosste Art aufgefassen ist, mit der Gullenburg behandelt worden sei. Solche Rücksichten pflegen abern verjagt zu werden.

Staatssekretär Nieberding: Die Arbeiten an der Strafrechtsreform sind mit aller Energie gefördert worden. Ich hoffe, die Vorlage wird dem Hause noch vor Abschluß der Kaiserberatung zugehen. Was die Bemerkungen des Vorredes zum Prozeß Gullenburg anlangt, so teilen die Regierungen, auch die preussische, die Ansicht, daß in jedem Prozeß, auch gegen den feinsten Mann, immer nur Rücksicht genommen werden soll auf den Zweck und die Erforschung der Wahrheit. Aber es ist nicht richtig, daß gegen den Angeklagten Gullenburg besondere Rücksicht genommen worden sei! Es sind ihm gegenüber nur Rücksichten zu dem Zweck genommen worden, daß der Prozeß weitergeführt werden könne! Gegenwärtig ist Gullenburg für nicht verbandlungsfähig erklärt worden. Stimmen die höheren Autoritäten dem zu, so sind wir ohnmächtig. Sind die höheren ärztlichen Autoritäten dagegen der Ansicht, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen ohne Gefahr für das Leben des Angeklagten möglich ist, so wird der Prozeß sofort wieder aufgenommen werden. Was die große Strafrechts-Reform anlangt, so hoffen wir, in Laufe des Sommers im Besitze des ersten Entwurfs zu sein. Am den größten Rücksichten abzuhelfen, haben wir uns nur zu einer Novelle entschlossen. Dieser Entwurf ist in den letzten Tagen dem Bundesrat zugegangen. Gegenüber den Vorstellungen des Abg. Welger erwidere ich: die Regierungen denken nicht daran, von den bestehenden Landesgerichten auch nur ein einziges eingehen zu lassen.

Überfaktung des Reichsgerichts

muß abgelehnt werden. Ich hoffe, daß wir in absehbarer Zeit zu einer Entschließung gelangen werden, die uns eine Vorlage an den Bundesrat und dann an den Reichstag ermöglicht. Eine Vermehrung der Senate ist jedenfalls ausgeschlossen, denn sie würde, das ist die Ansicht aller Autoritäten, nur die Einzelbarkeit der Rechtsprechung gefährden.

Abg. Gelinz (nat.-lib.): Es ist anzuerkennen, daß der Staat, der jetzt schon das Reichsjustizamt

beschäftigt, ein sehr reichlicher ist. Mit dem Staatsschatz erkennen wir die Rechte der Novellen gelegentlich an. Aber im vorliegenden Falle ist die angeklagte Novelle notwendig. Vor allem muß die rücksichtslos-Bestimmungen geändert, die Strafen abgeschwächt werden. Die

Dankung für Beamte

pläne für das ganze Reich einheitlich geregelt werden sollen! Wir bitten das Vertrauen zur Justiz, daß sie alles daran setzen wird, den Prozeß Gullenburg fortzuführen.

Abg. Weiss (nat.): Die Dankung des Reichs für seine Beamten sollte ohne Rücksicht auf Brauch gemacht werden. Die Strafrechtsreform - Vorlage verlangt uns noch für dieses Jahr. Mit der Novelle an und für sich bis in einanderhalten, deren meine Hoffnung ist nicht groß, daß wir in absehbarer Zeit zur Verabschiedung der gesamten Strafrechtsreform gelangen werden. Die Erhöhung des Beschäftigungsstandes wird nur dahin führen, daß irgend einmal ein vielleicht folgerichtiger Richter gegen einen politischen Gegner auf eine Strafe von drei Jahren erkannt werden würde. Es freut mich, daß der Prozeß Gullenburg diesmal vom Zentrum als geschlichtet worden ist. In dem ersten Prozeß der Oberbrennmannschaft des Fürsten Gullenburg ist geradezu eine Wiederholung gemacht und abgelehnt. Gorden den Wahrheitsbeweis abzuschneiden. Zur Anlage gegen Gullenburg ist man überbauert, als man absolut nicht mehr anders konnte. Und dazu kommt die Art der Behandlung Gullenburgs. Da wird sich von selbst die Frage auf: verfährt man gegen andre Angeklagte ebenfalls Staatssekretär Nieberding: Zu dem Entwurf der Strafrechtsreform hat der Bundesrat am Vorabend unterrichtet, die in dem Entwurf nicht vorhanden sind. Er meint: der Wahrheitsbeweis braucht nicht zugelassen zu werden bei Beschuldigungen. Er überlegt aber dabei einen Satz in dem Entwurf: der Wahrheitsbeweis ist unzulässig, wenn der Beschuldigte es wünscht!

Abg. Kblitz (freil. Sp.): Wie der Reichsrat des Gullenburgprozesses bin ich durchaus einverstanden. Sehr ungelassen ist man im Volk über den

Formalismus in der Rechtsprechung

Beim Gehe über den Beschuldigten wird es nicht sein, den Satz nachzutragen: daß der Prozeß als Protektionsmittel im Auftrage der Richter durch den Beschuldigten legitimierten Aktion erhoben worden ist, dem verweigert. Die Behandlung der Fragen der Gerechtigkeit ist so, daß einem die Luft, vor Gericht zu erscheinen, verweigert wird. In dem „Legalitäts-Prinzip“, das die neue Strafrechts-Novelle ansetzt, will, darf nicht gestillt werden. Das Urheberrecht muß entsprechend ergänzt werden. Die Verhältnisse von neuem Gesetzen wären ein einziger Formalismus, die Formalismus würden.

Abg. Schatz (nat.-lib. Sp.): fragt an, wie es mit der Regelung der Frage der Konfurrenzkauf in den Gesammenschaftsverträgen von Handelsgehilfen

Staatsekretär Nieberding: Die analoge Frage bezüglich der Werkmeister haben wir der Regierungen in einer Umfrage unterbreitet. Ich meine die Antworten derselben, wird es sich nicht eignen, die Frage gemeinsam für Handelsgehilfen und Werkmeister zu behandeln und dann dem Reichstage zu unterbreiten.

Abg. Vecker-Rdin (Zn.) erörtert die Frage der Jugendgerichte, aus deren Aufhebung das Reich bedacht sein muß. Was die Sachverständigenfrage anlangt, so ist er für Abzug, daß über gewisse Wälder ein geblibter Lenz mit geblibten Menschenverstand schließlich ebenfalls unzulässig sei wie der „sachverständige“ Ränker.

Das Haus verlangt für

Von Nah und fern.

Franzosen und Deutsche in Casablanca. Als dieser Tage der deutsche Konsul in Casablanca, Adersley, derselbe Beamte, der seinerzeit den Deserteur der Fremdenlegation die nachträglich von französischer Seite beantragten Basse ausgestellt hatte, einen Aufenthalt erlaubte, behandelte sich, wie aus Langer gemeldet wird, eine erfreuliche Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Franzosen. Dem deutschen Konsul, der sich durch tatvolles Aufstreben seit dem Zwischenfall die besondere Wertschätzung der Franzosen erworben hat, wurde von diesen ein sympathischer Abschiedsgruß zuteil, indem sie ein vollständiges Boot und eine Marinebaraffe zu seiner Verfertigung stellten und ihm bis zur Reise nach Langer ein französisches Kriegsschiff anbot. General Damade war durch eine Offiziersdeputation bei der Verabschiedung des Konsuls vertreten.

auszuhandigen. Er schlug es jedoch ab, ließ sich vielmehr von einem Landmann 2000 Frank und begann damit das Spiel von neuem, aber mit demselben negativen Erfolg. Nur Linten sah ihm eine Pariser Klotze, reichte die Tochter eines amerikanischen Millionärs. Alle folgten dem Rollen der Kugel mit gespanntester Aufmerksamkeit. Ein Goldstück nach dem andern verschwand aus den Händen des Mödes, bis auch das letzte verpielt war. Ohne ein Wort zu sagen, griff der Ungar plötzlich in die Tasche, und es noch die Zuschauer ahnten, was er beabsichtigte, kam der Land mit einem Revolver wieder zum Vorschein, den er erhob und sich eine Kugel in den Mund jagte!

Unbeschreiblich war die Szene, die nun folgte, alles stob entzweit auseinander, der ganze Saal in Aufregung, die Barke in ein Chaos, denn der rote war ihr in den Schöpf gefunken!

Doch bald legte sich die Aufregung; Diener kamen und schafften den Beidnam hinaus und reinigten den Saal vom Blut. Nach einer Stunde begann das Spiel aus neuem und ein reicher Mann spielte an der Stelle, wo der Möder geendet und - gewann 500 000 Frank!

Diese Szene fand mir vor Augen, als ich wenige Tage später, am Tage vor meiner Rückreise in die Heimat, in Part von Monte Carlo wandelte. Den Spielball habe ich nicht wieder betreten, auch das Kühere des Kasino's ließ mich ab trotz seiner Schönheit. Die Figuren der Hauptstaffel schienen mich teuflisch anzugrimmen.

und zu beiden Seiten eines sorgfältig gepflegten, ebenfalls hübschen Formen offenbarenden Teppichbeetes ihre Wabel im sanften Windhauch hin- und herwiegen. Natur und Kunst haben hier ein entzückendes Wert geschaffen.

Doch wehe, wer sich betören läßt, seinen Ruh in das Innere dieses Laubes der Fortuna zu setzen, wenn nicht Charakterstärke ihn beherrscht!

Ich schloß mich stark genug, der Gefahr die Sinne zu bieten und so habe ich, ohne jemals selbst zu sehen, oft dem aufregenden, doch immerhin interessanten Treiben im Spielhause zugesehen. Unter all den vielseitigen Eindrücken, die dort in beständigem Wechsel auf mich eindrangen, rang ich aber stets wieder ein Gefühl empor, das des tiefsten Mitleids mit den armen, in den Fesseln der Spielenshaft schwachenden Menschen, auf die das hin- und herflutende Gold eine unübersteigliche, sojzinierende Wirkung ausübte.

So stand ich auch wieder eines Tages dort und schaute dem Spiele zu, als ich Zeuge eines hochtragischen Vorfalls wurde, wie er selbst dort nicht oft wiederkehren wird, und die Erinnerung daran erfüllt noch heute mein Herz mit Grauen.

Ein ungarischer Möder hatte sein ganzes nicht unberühmtes Vermögen verloren. Mit der ihr eigenen „Generosität“, wenn es sich darum handelt, möglichst viele Kilometer zwischen sich und ihre Opfer zu bringen, hatte die Spielhause-Direktion sich erboten, dem Unglücklichen zur sofortigen Abreise 1000 Frank

Folg
der im
Bittlich
des Lu
fortsch
ins Iran
Ein
Königst
einer He
einen un
ein Haus
Chunah
Von
wagten n
Stamm
Der in
an hell
Ein
Die Se
genomme
ländnis
einer St
heit eine
macht h
Martin'
nächsten
abgelegt
nenn die
Steinheil
soll, sich
mit ihrem
bin.", im
Doppel
andere h
schäner
Steinheil
Steinheil
Das
scheint in
aus Wei
Racht zu
wahrgen
am 12
Nauern
Zelt
In einer
berühmt
des 15.
wegen U
lich den
einen Wa
Bei
gierzug
bahn mit
Erwähng
geteilt u
sagen; L
zwischen
Erzählun
mit eine
Seitenge
vorüber
überflieg
den e
68 Perle
Gew
fornien.
in den le
Berkehr
stieß ist
Zpr
Was bist
Wine in
von Sp
geteilt.
Duis
laufen bo
14 200 F
gäbe
Wöhe
den 1924
Bleistugu
breit. Ang
Goldstein
abgedru
Den
den Par
ringam.
Himmels
sein Lid
Nydiere
kammer
als best
wandert,
selig-leu
oder das
Ich e
lieb mich
Wie
nicht zu
aus mei
Da!
Unglückl
nicht nod
holt, als
Wie
aufstiegt
tämliche
Bäume,
Schide
und zu
einem or
Kägen u
Sterben
nommen.
zu mir r
Da
von un
schweben
Sturmes